

P. lat. rec.

1308

71, 31

S. K. 71, 31

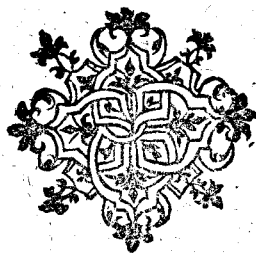
Epicedia
Beatis Manibus

Nobilissimi, sed & Eruditissimi
Viri Juvenis,

DN. WOLFGANGI
ALBERTI GOELERI DE RAVEN-
SPERG, EQ. CREICHOII.

Quem Deus ter Opt. Max. ardente morbo
corruptum, ex hac miseriarum Lerna, ad caelestem Beatorum
societatem & gloriam, inter pias adstantium preces
placidissime invitavit & exivit 8. die Martii
circiter nonam matutinam, Anno Sa-
lutis per Christum reparatae
1636. aetatis 20.

ab Amicis condolentibus scripta &
consecrata.



ARGENTORATI,
Typis WILHELMI CHRISTIANI GLASERI,
Academiae Typographi.

ANNO M. DC XXXVI.



Hendecasyllabi.



*Hen quā volucris sagitta Parca
Nostros librat & arbitratur an-
nos!*

*Laxato simul a volavit arcu,
Nullo se finit impetu teneri,*

Nullo fœnore mitigata cedit,

Nulla nec prece flectitur, nec astu.

Quam fumus subito fugatur Euro,

Aut hora fugit ambulantis umbra,

Tam prono vigor ardua iuventa,

Quicquid feceris, it, caditq; casu.

Parthis tu licet imperes & Indis

Ultra Taprobanen feramq; Thulen;

Cræso ditior, Absolone vultu

Sis formosior, hos & hos & illos

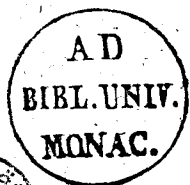
Vincas vel sapientia vel armis,

Vel virtutibus his & his & illis;

Ibis, qua properabit, ibis, ibis.

Et vano Mithridaticam rogabis

Voto Pæonios opem magistros;



*Qui nunquam tibi vinculo dolores
 Affixos adamantino resolvent.
 Igit sic meus ille, nuper iovit
 GÖLERUS viridi venustus auro,
 Et natalibus inclutus vetustis,
 Virtutum studioque litterarum,
 Et cursu pietatis excitato
 Tota notus in urbe, in orbe notus,
 Ortu NOBILIS idem & arte sanguis.
 Summis charus & infimis amicis,
 Imprimis hominum Deumq; Regi,
 Cuius munere vicit, & coronam
 Nunc victor gerit, atq; sempiternum
 Calorum celebrat per arva plausum.
 Nos illi faveamus hunc triumphum,
 Illi gaudia gratulemur, illum
 Virtutum studio sequamur, illum
 Et donis imitemur his & illis.
 Quin & sarcophago perenne carmen
 Scripturi hendecasyllabos paremus,
 Tres saltem, numerum vet ante fletu.
 Hoc GÖLERUS in arculo quiescit,
 Sanguis NOBILIS. hunc sequeris ortu
 Aut primo Phaëthontis, aut secundo.*

Hepta-

Heptasyllabi.

Unsr Leben ist ein Wind/
 Ist ein Althem bloß vnd gschwind.
 Vnsr Leben ist ein dufft/
 Der vergeht in warmer Luft:
 Ist ein Nebel/ist ein Rauch/
 Ist ein Weberfaden auch/
 Ist ein Blümlin/Laub vnd Gras/
 Ist ein blöde Wasserblas/
 Ist ein Glächter/ist ein Gschweh/
 Ist ein kurzes zeitgesek/
 Ist ein Traum der höret auff/
 Ist ein Schatten/ist ein Lauff/
 Ist ein Gläßlin daß zerbricht/
 Daß nicht weiß wie ihm geschicht/
 Ist ein Eyß am Sonnenschein/
 Kaum ein einßig Seufferlein.
 Ist ein Stimm vnd Widerhall/
 Ist ein schneller Wasserfall.
 Bleibt kaum länger als die Köht/
 Wann die Sonn zu gnaden geht/
 Als der Blitz vnd Wetterleuch/
 Als die Blüht am Dorngefreuch.
 Ist ein Vogel der im Flug
 Gefangen würd vnd hat genug.
 Ist gar nichts mit einem wort/
 Bis es kompt zu rechtem port.

2 iii

3a

Ja daß es so nichtig ist/
Vnd so gar ein kleine frist/
Bringt vns wucher vnd gewinn/
Tröstet vns Herß vnd Sinn.
Dann es ist auch Forcht vnd Streit/
Ein ganz hoch betrübte zeit/
Ein Verfolgung/Pein vnd Qual/
Ein gar schweres Jammerthal.
Ein sehr tieffer Thränenbach/
Ein verderbte Sündenlach/
Zettergeschrey vnd Mordio/
Vnd ein stäter schadenstroh.
Aller Angst vnd Schrecken voll/
Bis es nimbt daß Blut zum Zoll/
Vnd hört ehe nicht auf die noth/
Es kom dann der gewisse Todt.

Solt nun lang daß Leben sein/
Was für noch viel schwerer pein/
Was für noch viel grösser mühe
Müsten wir erfahren hie?
Drumb je kürzer Streit vnd Krieg/
Je gewisser ist der Sieg/
Ist der Sieg der Seeligkeit/
Der den Christen ist bereit/
Die den Glauben recht gefaszt/
Recht der Lieb sich angemaszt/
Auch erkennen geben recht/

Daß

Daß sie Christi trewe Knecht.
Ich bekenn vnd spreche rund
Mit der Schrift nach Gottes Mund/
Daß sie werden einverleibt
Solchem Reich daß ewig bleibt/
Solcher frewd die nicht vergeht/
Die ohn all auffhören steht.
Solchen wesens/solcher Ehr/
Da man nicht kan wünschen mehr.
Da nun auch ist hingelangt/
Vnd schon nach der Seelen prangt/
Vnser Juncker fromb vnd werth/
Wie er längst hat begert:
Dessen Trost vnd sicher gwin
Ist/daß er ist bald dahin
Gangen zu dem Himmelsthron/
Vnd erlangt den höchsten lohn.
Laßt vns gönnen ihm daß Gut/
Daß ihm desto besser thut/
Weil er bald er kommen fort
Zu der rechten Freudenport.
Hät er länger hie gewart/
Hie in dieser Pilgerfarth/
Hie in diesem Sündenland
Vey so manchem Höllenbrand/
D was jammer/ o was pein

Müß

Maßt er vnderworffen sein!
Drumb so fährt er wie ein Windt/
Wie ein Rauch im Lufft verschwind.
Wie daß was ich erst gesagt/
Das vns tröst/ mit nichten plagt.
Ddes fortheils den er hat!
Daß er nicht gewartet spath/
Daß er hat gesieget frühe/
Vnd gespart viel grosse mühe/
Daß er bald ist kommen fort
An dem hochgewünschten ort.
Da er diese kurze zeit/
Die kaum ist einß Fingers breit/
Tauschet mit der Himmels Cron/
Mit der Außerwehltten Lohn.
Sitzt mit Gottes Reich zu Tisch/
Trinckt des Lebenswasser frisch:
Halt ein ewig Jubelsahr/
Beyder lieben Engelschar.
Laßt vns gönnen ihm dieschank/
Gonne/ Freud vnd Ehrenglantz.
Laßt vns auch an dieser stett
Machen in der Erd ein Bett/
Dem verblichnen Körper bloß/
Dann die Erd ist aller Schoß.
Laßt vns schreiben nach gebühr
Natten an die Grabestühr.

Hie

Hie Wolff Albrecht ligen thut
Ein recht Adenliches blut/
Göler war sein freyer Nam/
Kadensperg der alte Stam.
Hie zu Straßburg hat er sich
Lang geobet Ritterlich
In der zucht vnd guter Lehr
So dem Adel ist ein ehr/
So da macht ein wahren Christ.
Doch weil alles eitel ist/
Wolt er hie in diesem Grab
Legen alles Eitel ab/
Schicken seine Seel zu Gott/
Biß daß allerlezt Gebott
Wird den Leib beruffen nach/
Daß er auß dem Staub sich mach/
Gehe herfür gang new vnd rein
Mit der Seel zur freuden ein/
Ja zur Freudten ewiglich/
Dazu schick ein jeder sich.

Honoris & Condolentiae testimonium
positum à

Samuele Glonero.

*ET tu fuisti tam brevis! o pium caput,
Gölere, magnâ stirpe, & arte Nobilis,
Qualem decet Göleriani Nominis,
Quod signat eruditio ultra Nobilem,*

B

Quam

*Quam saepe mirabar tuas dotes! meis
 Exemplar ostendi tuum, seu tu sacra,
 Seu jure constituta, seu prudentia
 Decoracivilis studia dabam mihi,
 Tibique reddebam, ut ferebat tunc modus
 Rei. Minatus gloriam ipse stemmati es,
 Quam nunc capit caelum, boni sui appetens,
 Tibique sedes certa. Quam velim altius
 Ire in tuas laudes, nisi luctu tui
 In lachrymas effundar, & vita istius
 Quam tu solutus, vanitatem ruminex.*

Klaglied

Vom kurzen vnd eitelen
 Leben des Menschen.

So gering ist das gewinnen/
 Wann so schlecht der Zufall ist;
 Wer wird seines Lebens innen/
 Wann es so geschwind verfließt;
 In viel Jahren nicht veralten/
 Ist vor ein Gewin zu halten.
 Aber mit so kurzem Faden
 Dieses Leben wäben hin;
 Wie geschwind nimbt es doch Schadens;
 Sag wie lang ich lebend bin;
 Nemblich/wie dich Kind sehst stehen/
 Jez schon alt zum Grabe gehet;
 Wie ein Würmlin sein bewegen
 Kaum ein ganze Stund genießt;
 Wie die Blume sich muß legen/
 Wann noch ihr Geburts-Tag ist;
 Also ist mit uns beschaffen/
 Eitelnd gehen wir hin schlaffen.

Dage

O geschwinde Zeit/ dein eilen
 Ist gleich einem Regen-Bach:
 Magst dich nicht bey vns verweilen/
 Fliehst vnser vngemach:
 Ach steh nur ein wenig stille/
 Bis ich meine Klage erfüll!
 Wer wird mir gnug Wasser geben?
 Beyde Augen werdet fließ;
 Ach beweint das kurze Leben!
 Schüttet auß viel Thränen Gieß:
 Wann ihr werdt die Sünd verschwemmen/
 Wird die Zeit den Lauff einhämmen.
 Aber es wird wol verbleiben:
 Dann das Leben bleibt ein Rauch/
 Den ein Windlein kan zertreiben
 In des Leibes tieffstem Bauch.
 Auch am Worte Leben stehet/
 Selbst der Nebel/der vergehet.
 Worauff steht dann vnser sinnen/
 Wann so schnell hinläufft die Zeit?
 Weinendt sag ichs: all beginnen
 Geht auff lauter Eitelkeit/
 Jedermann hie etwas liebet/
 Daß ein Schein der Schönheit gibet.
 Dieser strebet sehr nach Ehren/
 Jener liebt die Kriegererey:
 Der lest sich die Lieb begehren:
 Dieser suchet Schinderey.
 Eh sie es recht innen werden/
 Reißt der Todt sie von der Erden.
 Auch die Weißheit ist umbfangen
 Mit viel eitler Fantasien;
 Aller Menschen bests verlangen
 Ist von Eitelkeit nicht frey.
 Kurz vnd eitel ist das Leben/
 Wer wolt gern darinnen schweben?

B ij

Nadre mögen sich hoch schwingen
 In die freche Eitelkeit/
 Ich will in den nidern Dingen
 Bleiben bis zur Ewigkeit.
 Was hie hoch ist/ ist doch nider/
 Was hie steigt/ daß fällt dort wider.
 Meine Freyd/ O Gott/ sey diese/
 Dich besitzen allezeit:
 Nuffter dir was ich genieße/
 Nicht ich ganz vor Nichtigkeit.
 Ich werd durch den Geist getrieben/
 Dich zu ehren vnd zu lieben/
 Dir zu singen vnd zu danken/
 So im Herzen/ wie im Mund;
 Den dir soll mein Sinn nicht wandken.
 Wie ein jeder alle Stund/
 Was er liebt/ daran gedencket/
 So bin ich in dich gesencket.
 Lehre du mich nur auff Erden
 Daß mein Leben sterblich sey:
 Auff daß ich mög weise werden:
 Eh die Todtsnoht kombt herbey.
 Wer nicht weiß ist vor dem sterben/
 Muß in Ewigkeit verderben.

Johannes Frischmannus.

S Er Winter ist gegangen
 In sein Nymacht Gezeit:
 Die Lorch hat angefangen
 Zu singen auff dem Feld:
 Die Erde laßt jetzt sehen
 Ihr Graß-begrüntes Kleid:

Es höret auff zu wehen
 Der kalte Stören-Freyd:
 Die Luft ist schon gestillet;
 Der Nordwind gibt die Flucht:
 Das Wasser wird gefället
 Mit tausendreicher Zucht:
 Der Sonnen Glantz erwecket
 Den frischen Merken-Staub:
 Ein jeder Baum sich decket
 Mit newgewachsenem Laub
 Man findt an einer Stätte
 Ein ganzen Blumen-Chor/
 Sie wachsen in die Wätte
 Vnd strecken sich empor:
 Die Erd ist schon genesen
 Vnd hat sich auffgethan:
 Was vor alls todt gewesen/
 Fangt jetzt zu leben an.
 Alleyn der Todt verzücket
 Den alten Frühlings-Stand!
 Jetzt hat Er weggerücket/
 Mit vngewerter Hand/
 Den/ Der erst auffgegangen
 Als eyne zarte Blum
 In kurgem solt erlangen
 Den rechten Ehren-Ruhm.
 Eyn andrer mag sehr trawren
 Vnd weynen vber ihn:
 Den laß ich mich nicht trawren/
 Der zeitlich fährt dahin:
 Doch nur wann in der Jugend
 Er hat des Alters Gut.

B ij

Es hö

Herr Böler graw von Tugend
Und hochbegabtem Muth?
Hat zwar ein kurzes Leben;
Doch wird sein Lob lang seyn:
Der Tod selbst muß ihm geben
Eyn allzeit hellen Schein.

Epigramma.

Goelerum viridi pulchrum validumq; Juventa
Quod feriit celeri Parca severa manu;
Quid meruit? Cœlum! citius quo tenderet illuc,
Tam celeri lætus funere raptus abit.
Disce mori: tripodem non semper fata senectam
Expectant; propior, qui bipes ibit, crit.

Condolens deproperat

Joh. Cunradus Weber.

Nunc ubi purpurei redierunt tempora Veris,
Et Zephyrus terram perflat ubique novam.
Cum puer est Annus, cum transfuga Bruma recessit,
Veris & adventu cuncta novata virens.
Cum sese exertant redi vivo cespite flores,
Et fecunda suas Flora ministrat opes,
Flos melior cecidit, flos nobiliore recessit,
Cespite, flos violis pulchrior atq; rosis.
Narcysso & casia fragrantior, atq; marino
Rore, vel hic vicit balsama odore suo.
Nempè cadit Phœbi, Musarum flosculus ingens,
Et rosa Parnassi, flos Venerisq; cadit.

Heu

*Heu Juvenum Mortis perit rosa falce resecta,
Languet & ex horto corporis ille fugit.
Albertus virtute sua, virtute parentum
Nobilis & factis clarus & altus avum.
Facta quis ignorat Goelerum Marte vel arte?
Gesta quis Heroum nescit in orbe virum!
Cum volucres certant suaves sub fronde latentes,
Et vario cantu tadia mille levant.
Solus in exequias poscit suspiria, threnos,
Goelerusque sibi funera solus habet.
At rosa Musarum, Veneris flos, optima proles
Pieridum, gelido nunc requiesce solo,
Flos eris Elysus, meliori insertus es horto
Alberte, aeterno Vere Bonog, vires.
Floribus interea Musa tuabusta coronant,
Exequisq; tuis nania multa canit.*

Condolens

fundebat

Joannes Henricus Schill Dur-
laco-Marchicus LL.Stud.

VOLFFGANGE, generis splendor & magnum decus,
Imago vera stirpis antiquæ, ac amans
Recti, bonorumq; adprobans consortium,
Ardente zelo cultor acer Numinis,
Patrone magne liberalium artium,
Necis potiri & te jubet necessitas?
Annisq; florentem sequi Fata aspera?
Nec diutius terra sinit frui bonis?
O nunc beatior tu! ô felicior!
Cui contigit cœli fruisçi gaudio,
Latumq; divis interesse cœtibus.

Georgius Obrechtus.

Traur

Traur-Lied
Der hinterlassenen Jungfrauen
Schwester.

Wann siber heut die Leüte sich erzeigen/
Da sich der Nebstoc new erengt;
Da Narcissen vnd Violon
Wider frische Kräfften hosen;
Da Laub vnd Gras sich grüen erzeuget/
Vnd ladet vns in seine Schooß zu setzen.
Ich aber kan jeh dise Freud nicht haben;
Ich finde nichts als Traurorigkeit/
Thräne/ die auß Augen stießen/
Scuffter/ so von Herzen schiessen/
Wir machen allen Lust zu leynd/
Vmb daß ich sib' heut/ Bruder/ dich begraben!
Der Blumen Schaar/ so in dem schönen Lenz
Zum allereisten blicken sür/
Kanten-Sträuch' vnd Myrten-Meyen/
Seh' ich zwar in eynem Reyen/
Ach Bruder/ aber vber dir
Wey diser Grufft/ an statt der deinen/ glänzen.
Ich weyne/ weil dir nimmer könte gleichen
Keyn Blum auff weiter Heyd
Angestalt/ Geruch/ vnd Tugend:
Vnd doch deine zarte Jugend
Verwelcken muß in solchem Reyd/
Auch j- hund gar den Merzen-Blumen weichen/
Wie solte mir der Frühling Wollust geben?
Wann seine Zierde ich betracht/
Kompt das leyde mir zu Sinnen:
Doch so oft ich werde innen
Wie eyner schönen Blumen Pracht/
Gedenck ich daß du blühest dort im Leben.

Joh. Matthias Schueber/ P.L.

E N D G.